

# Ankommen in Deutschland

Dokumentation zum Fachtag

## Ankommen in Deutschland

Bildung und Teilhabe für geflüchtete Kinder  
und Jugendliche

24. November 2014 in Leipzig

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



20 Jahre!  
deutsche kinder- und jugendstiftung

Ein Drittel der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, sind Kinder und Jugendliche. Die meisten von ihnen sind unter 10 Jahre alt. Wenn sie nach oft jahrelanger Flucht in Erstaufnahmestellen oder Flüchtlingsunterkünften eintreffen, haben sie nicht nur traumatische Erlebnisse im Gepäck. Sondern auch Bedürfnisse wie alle Kinder: Sie wünschen sich Sicherheit, wollen spielen, lernen, sind voll Neugier und Wissensdurst. Der von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) organisierte Fachtag „Ankommen in Deutschland – Bildung und Teilhabe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen“ lenkte den Blick auf diese Problematik.

„Wirklich ankommen können geflüchtete Kinder und Jugendliche nur dort, wo sie willkommen sind und nicht nur als organisatorisches Problem gesehen werden“, betonte Dr. Heike Kahl von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in ihrem Grußwort. „Dazu gehört, ihnen einen Platz anzubieten. Zum Beispiel in der Kita, der Schule, im Theaterprojekt oder im Sportverein.“ Auch Thomas Heppener vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Dr. Nicolas Tsapos, Leiter des Leipziger Amtes für Jugend, Familie und Bildung, hießen die Teilnehmenden willkommen.



## Fachvortrag

„Flucht, Bildung, Integration“: Analyse des aktuellen Integrationsdiskurses Deutschlands im Spiegel von durch Resilienz geprägten Flüchtlingsbiographien

In seinem Vortrag setzte sich Herr Prof. Seukwa kritisch mit den aktuellen Migrationsdiskursen in Deutschland auseinander und beleuchtet die damit einhergehenden negativen Folgen für die systemische und soziale Integration von Flüchtlingen. In Abgrenzung zu dem sehr verbreiteten Opferdiskurs und unter Berücksichtigung der vielfältigen Hürden, die das alltägliche Leben dieser Menschen kennzeichnen, werden insbesondere die Kompetenzen fokussiert, über die geflüchtete Menschen verfügen.

Am Beispiel der Bildungsbiographie eines jungen Flüchtlings – aus Afrika stammend, im Hamburg lebend – wird gezeigt, wie sich diese Kompetenzen mobilisieren lassen, um den



Widrigkeiten des alltäglichen Lebens zu trotzen und die Bildungskarriere positiv voran zu treiben.

Mit: **Prof. Dr. Louis Henri Seukwa**, Fakultät Wirtschaft & Soziales, HAW Hamburg

## Workshopphase I: Zoom in die Praxis



Das Team der DRK Kita und Familienzentrum Weltweit in Bielefeld verfügt über langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Eltern unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur. Dazu gehört auch die Arbeit mit von Vertreibung und Flucht traumatisierten Müttern und Vätern. In der Haltungsfrage wurde vor allem die Kommunikation als Schlüssel dargestellt. Sprachliche Barrieren können überwunden werden, hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Ehrenamtliche, Dolmetscherdienste oder auch Unterstützung durch andere Flüchtlinge.

Mit: **Petra Schlegel**, DRK Kita und Familienzentrum Weltweit, Bielefeld

„Haltungen muss man weitergeben. Ich stecke meine Kollegen mit meiner Haltung an und so können wir dann gemeinsam einen Weg gehen.“

Petra Schlegel

[www.drk-familienzentrum-bielefeld.de/ueber-uns.html](http://www.drk-familienzentrum-bielefeld.de/ueber-uns.html)



Mehr zum Thema "Zusammenarbeit mit Eltern" findet sich in der Broschüre "Gemeinsam erfolgreich" der DKJS, an der auch Petra Schlegel mitwirkte:

[www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruhe\\_Bildung/Broschuere\\_Gemeinsam\\_erfolgreich.pdf](http://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruhe_Bildung/Broschuere_Gemeinsam_erfolgreich.pdf)



Flüchtlingskinder leben fast immer in Gemeinschaftsunterkünften und haben wenig Kontakt mit deutschen Kindern und deren Familien. Das Team von Hilfe von Mensch zu Mensch e. V. möchte diesen Kindern ein Stück „normales Leben“ ermöglichen und so schulisches Lernen durch Sprachförderung und kulturelle Aktivitäten anregen. Es wird Sport getrieben, Kunst gemacht, musiziert, gespielt und natürlich besonderer Wert auf Gespräche in deutscher Sprache gelegt. Gemeinsame Feiern und mehrtägige Exkursionen finden ebenfalls statt.

Die Migrantenselbstorganisation bietet den Kindern und Jugendlichen Unterstützung entlang des Bildungsweges. Von Krippenplätzen, über Vorschulangebote und Arbeit mit Schulkindern, bis hin zur Unterstützung junger Flücht-



linge in der Berufsausbildung vereint Hilfe von Mensch zu Mensch e.V. seine Angebote. Dabei wird besonders Wert gelegt auf die praxisorientierte Integration von Angeboten: Die Erteilung eines sicheren Aufenthaltstitels hängt häufig an der erfolgreichen Deutschprüfung. Doch wie sollen insbesondere junge Mütter den Spagat zwischen Kursbesuch und Kinderbetreuung bewältigen? Hier greift das integrierte Vereinsangebot: Deutschkurse für Eltern werden dort angeboten, wo ihre Kinder zur Schule gehen. Bei Bedarf wird in der betreffenden Schule eine Kinderbetreuung für jüngere Geschwister organisiert. So entwickelt der Verein sein Angebot stetig weiter entlang der echten Bedarfe von Kindern und ihren Eltern.

Mit: **Sadija Klepo**, Hilfe von Mensch zu Mensch e. V., München

„Wir wollen die jungen Menschen befähigen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und ihren Beitrag zu leisten.“

Sadija Klepo

[www.hvmzm.de](http://www.hvmzm.de)



Das Projektteam von „Fußball verbindet in Reinickendorf“ organisiert regelmäßig Fußballspiele und –turniere zusammen mit Jungen und Mädchen aus dem benachbarten Flüchtlingsheim. Damit schaffen die Reinickendorfer Jugendlichen ein Freizeitangebot für ihre geflüchteten

Peers. Sie ermöglichen den jungen Flüchtlingen soziale Kontakte außerhalb der Sammelunterkunft und bieten ein Stück gemeinsam gelebter "Normalität". Dass es dabei nicht ausschließlich um Fußball geht, ergibt sich ganz von selbst.

Neben den gemeinsamen Sportaktivitäten werden auch Fundraising-Aktionen durchgeführt, um z. B. neue Fußballschuhe und Trikots für das Team finanzieren zu können. Unterstützt werden die Reinickendorfer Jugendlichen von Streetworkern von Gangway e.V.

Mit: **Samet Öztürk**, Think Big Projekt, Berlin

**Christin Krüger**, Gangway e. V., Team Reinickendorf, Berlin

„Damals hat mir Gangway sehr viel geholfen. Das möchte ich an die geflüchteten Jugendlichen weitergeben.“

Samet Öztürk

[www.think-big.org/projekt/8156](http://www.think-big.org/projekt/8156)



Think Big ist ein Programm der Fundación Telefónica und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gemeinsam mit o2, bei dem 14- bis 25-Jährige eigene Projektideen unter Einsatz digitaler Medien verwirklichen und ihr Potenzial zeigen. Seit 2010 haben sich über 48.000 Jugendliche beteiligt und 2.500 Projekte wurden mit jeweils 400 Euro und fachlichem Coaching von Pädagogen und anderen Jugendlichen unterstützt. Think Big ist kein Programm explizit für junge Flüchtlinge, sondern ein Programm für alle Jugendlichen, die sich selbst engagieren wollen - unabhängig von sozialem oder rechtlichem Status.

## Die Kunstkoffer kommen

4

Jeden Mittwoch ziehen Sozialpädagoginnen und sowie Kunstschaffende mit Koffern voller Bastelmaterialien auf einen Spielplatz in Dresden Johannstadt. Dort treffen sie auch auf Kinder der benachbarten Asylunterkunft.

Aus Papier, Ton und Stiften entstehen unter freiem Himmel handgefertigte Kunstwerke. Der Fantasie zum Ausprobieren und Schaffen sind dabei keine Grenzen gesetzt. Jeden Monat gibt es ein neues Thema, z. B. Leder, Papier, Wolle. Beim gemeinsamen Spielen und Kreativsein entdecken die Kinder ihre Fähigkeiten. „Die Kunstkoffer kommen“ ist ein Kooperationsprojekt vom Ausländerrat Dresden e. V. und Kindertreff Jojo (Deutscher Kinderschutzbund e. V.).



Mit: **Ismail Davul**, Ausländerrat Dresden e.V.

„Das Projekt ist vor allem deswegen so besonders, weil wir ein sehr niedrigschwelliges Angebot schaffen. Regelmäßig kommen auch die Eltern der Flüchtlingskinder mit auf den Spielplatz und erhalten durch die Sozialpädagogen eine Art Erstberatung zu ihren Fragen – sei es Behördengänge oder Formulare.“

Ismail Davul



## 5 Traumabewältigung und psychosoziale Beratung

5

Ziel des Projektes „2 Weltenmeister“ ist es, Kindern und Jugendlichen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund psychosoziale Unterstützung

zu bieten. Gleichzeitig soll dabei das Umfeld der potentiell betroffenen Minderjährigen sensibilisiert werden. Im Fokus stehen vor allem Spiel- und Kreativangebote.

Zusammengearbeitet wird mit verschiedenen Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, Ehrenamtlichen und dem Unterstützernetzwerk der Familien. Oftmals sind es externe Personen im Umfeld der Familien (z.B. Rechtsanwälte oder Vormunde), die die Eltern mit ihren Kindern an das Psychosoziale Zentrum weiterleiten.

Mit: **Saadet Ismayil**, Psychosoziales Zentrum, Magdeburg

„Eine Besonderheit ist, dass wir für unsere Beratungen einen Dolmetscher stellen können.“

Saadet Ismayil

[www.stejh.de/arbeitsfelder/migrationsarbeit/psychosoziales-zentrum-fuer-migrantinnen-und-migranten-in-sachsen-anhalt](http://www.stejh.de/arbeitsfelder/migrationsarbeit/psychosoziales-zentrum-fuer-migrantinnen-und-migranten-in-sachsen-anhalt)



## 6 Musik als Zugang zu geflüchteten Kindern und Jugendlichen

6

Der Jugendmigrationsdienst Naomi e.V. hat es sich zum Ziel gemacht, durch Musik zur Bewältigung von belastenden Migrationserfahrungen beizutragen. Durch die Projekte werden kreative Freiräume geschaffen, ein Wir-Gefühl entwickelt und notwendige Entwicklungsschritte der Kinder verbessert. Zudem lernen geflüchtete Kinder und ihre Eltern

durch die Beschäftigung mit Musik die deutsche Kultur kennen. Weiteres Ziel ist die interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung der Musikschulen für die Thematik der Zuwanderung.

Mit: **Harald Flemmig**, Jugendmigrationsdienst Naomi e.V., Leipzig

„Es ist auch schön zu sehen, wie die Kinder wild und quirlig ganz mühelos die Lieder in einer ihnen neuen Sprache ganz schnell lernen und dann in der Straßenbahn weiter singen, während die Lehrerinnen ebenfalls neue Lieder in ihnen unbekannt Sprachen lernen! Da findet wirklicher interkultureller Austausch statt!“

Harald Flemmig

[www.naomi-leipzig.de](http://www.naomi-leipzig.de)



## Workshopphase II: Fachforen



1

Geflüchtete Kinder:  
Herausforderungen und  
Chancen kultureller Vielfalt  
in der Frühen Bildung

Mit dem Anstieg an geflüchteten Kindern und Jugendlichen steigt auch die Zahl der Kindertageseinrichtungen, die Kinder aus Flüchtlingsfamilien aufnehmen. Pädagogische Fachkräfte stellt dies vor zahlreiche Herausforderungen, die sich auf den Kitaalltag auswirken: Wie gehen wir mit sprachlichen Barrieren und kulturellen Unterschieden um?

Und wie mit traumatisierten Kindern und deren Eltern? Welche Verwaltungsfragen müssen geklärt werden?

Flucht ist in vielerlei Hinsicht mit Traumata für die Kinder verbunden. Damit sind auch die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen gefordert, sich mit den Schicksalen der Kinder und traumapädagogischen Ansätzen zu befassen. Weiterhin ist es unausweichlich, Handlungskompetenzen im interkulturellen Kontext zu entwickeln.

Darüber hinaus sind Kooperationspartner rund um die Einrichtung wichtig. Durch die Zusammenarbeit mit Sprachschulen können den Eltern beispielsweise Sprachkurse oder Unterstützung bei Formularen angeboten werden. Zudem sollte eine Kooperation mit den zuständigen Leitungen der Asylunterkünfte angestrebt werden.

Es wurde deutlich, dass sich die Herausforderungen zwischen städtischen und ländlichen Regionen sehr unterscheiden. Die Einrichtungen im ländlichen Raum wurden scheinbar eher vernachlässigt und es fehlen viele Ressourcen. Nötig wären hier mehr thematische Fortbildungen und adäquate Netzwerkpartner. Problematisch in allen Regionen ist die Personalbesetzung. Hier fehlt die Planungssicherheit, da viele Familien einen unsicheren Aufenthaltsstatus haben. Für eine bessere Abstimmung sollte eine Vernetzung von Kita, Grundschulen und Jugendämtern stärker vorangebracht werden.

Mit: **Sibylle Rothkegel**, Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA), Berlin

**Tobias Hannig**, KITA Haus der Kleinen Naturforscher, Senftenberg



2

Integration vs. Segregation?  
Junge Flüchtlinge in  
der Schule

„Willkommens-“ oder „Übergangsklassen“: Bundesweit gibt es zahlreiche Modelle, um junge Flüchtlinge – zunächst vor allem mit Deutschkursen – auf den Übergang in eine Regelschule vorzubereiten. Die öffentliche

Diskussion über diese Angebote verläuft dabei kontrovers. Die separate Beschulung von Flüchtlingen würde nicht der Integration dienen, sondern Segregation fördern, lautet eine Kritik. Wie sieht ein qualitativ gutes Angebot für junge Geflüchtete aus? Welche Rahmenbedingungen müssen erfüllt werden?



Geflüchtete aus? Welche

Anja Kittlitz (SchlaU-Schule) und Mona Massumi (Universität Köln) berichteten von Konzepten der Schulbildung geflüchteter Kinder und Jugendliche. Beide Konzepte gestalten sich nach der Form, dass die Flüchtlinge separate Bildungsmöglichkeiten erhalten. Besonders wichtig bei dieser Form erschien allen Beteiligten, dass die Schule als sicherer Ort empfunden werden kann, der zudem ein traumpädagogisches Konzept aufweist. Zur Kooperation mit anderen Institutionen wird in den genannten Beispielen unter anderem mit Therapeuten, Kliniken und anderen Schulen zusammengearbeitet.

Die Diskussion in diesem Fachforum konzentrierte sich auf die Gegenüberstellung des separaten Unterrichtes und der Integration von Flüchtlingen in Regelschulen. Behindern sogenannte „Willkommens-klassen“ für geflüchtete Kinder und Jugendliche die Inklusion?

Die Herausforderungen des separaten Schulsystems müssen ernst genommen werden. Diese liegen vor allem bei der Übergangsgestaltung in die Regelschule, für die zeitliche und personelle Ressourcen und der Aufbau von Vertrauensbeziehungen notwendig sind. Die (Neu-) Gestaltung der Lehrerbildung und die Reflexion der Haltung gegenüber den geflüchteten Kindern und Jugendlichen wurden hier als wichtige Gelingensbedingungen benannt.

Mit: **Anja Kittlitz**, SchlaU-Schule, München

**Mona Massumi**, Koordination Deutsch für SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte, Zentrum für LehrerInnenbildung von der Universität zu Köln



*Lebensweltorientierung* gilt als eines der Schlüsselwörter der zeitgemäßen Jugendsozialarbeit. Die Anknüpfung an die konkreten Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen sowie die Einbeziehung ihrer Erfahrungen in die Projektarbeit soll ihnen die Möglichkeit geben, selbstbestimmt neue Erfahrungen zu machen und eigene Interessen und Lebensperspektiven zu entwickeln. Doch wie sieht die Lebenswelt von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Deutschland aus? Wie stellen sie selbst diese Lebenswelt dar und welche Chancen bieten gerade Ansätze der kulturellen Bildung, um Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und Selbstbewusstsein zu stärken?

Im Fachforum berichteten die Vertreter des Theaterprojektes „Neuland“ und des Filmprojektes „(Un)Sichtbare Grenzen – in Szene gesetzt“ von ihrer Arbeit. Ersteres wurde von zwei Studentinnen der Hochschule Jena, dem stellwerk-Junges Theater Weimar e.V. sowie acht Kindern aus dem Flüchtlingsheim in Weimar ins Leben gerufen. In Anlehnung an den "Kleinen Prinz" von Antoine De Saint-Exupery wurden hierbei Ideen und Erfahrungen der Kinder zu einem eigenen Theaterstück entwickelt, in dem nicht nur die Fremde thematisiert wird, sondern auch Motive wie Freundschaft, Zusammenhalt und Einsamkeit. Die Kinder





lernten im gemeinsamen Spiel viel über sich selbst und im Miteinander über die anderen. Auch die Eltern der Kinder wurden mit einbezogen – manche Nähten Kostüme für die Kinder. Bei einem nächsten Theaterstück könnte sich Ralf Appelfeller vom Jugendtheater in Weimar auch eine Öffnung der Gruppe vorstellen: „Das nächste Mal würde ich gerne so ein Projekt nicht exklusiv nur für Flüchtlingskinder machen.“

Das Filmprojekt „(Un)Sichtbare Grenzen – in Szene gesetzt“ der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. in Berlin jungen Flüchtlingen aus Afghanistan, Nigeria, Guinea, Kenia und Indien eine Stimme im öffentlichen Raum. In Zweiertteams aus je einem jugendlichen Flüchtling und einem Filmstudenten der Berliner Filmhochschulen sind die jungen Kreativen in die Lebenswelt des jeweils anderen eingetaucht. Gemeinsam wurden Kurzfilmideen entworfen und die Wünsche der Jugendlichen nach Anerkennung, nach Gleichberechtigung und Teilhabe, ebenso aber auch ihre Ängste und Nöte sowie die Diskriminierungserfahrungen, die sie hier erleben, vor die Kamera gebracht. Sie filmten ihre Freunde, sendeten Filmbotschaften an ihre Eltern und zeigten so, wie selbstbestimmt sie ihr Leben gestalten.

Die Herausforderungen beider Projekte bestanden anfänglich vor allem darin, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen. Aus der Arbeit im Theater- aber auch im Filmprojekt wurde deutlich, dass die Geflüchteten auf ganz unterschiedliche Art und Weise ihre Lebenswelt abbildeten. Beide Projekte wären ohne ehrenamtliches Engagement nicht realisierbar gewesen.

Mit: **Ralf Appelfeller**, Jugendtheater Stellwerk, Weimar

**Dolly Schüler** und **Fabienne Straßer**, Hochschule Jena

**Jenny Baron**, Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V., Berlin



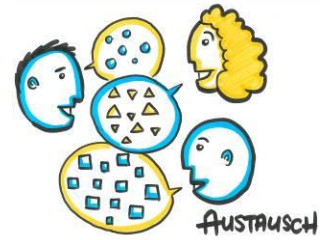
Für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Familien ist eine Vielzahl von Institutionen und Behörden zuständig: Bildung, Soziales und Gesundheit, Jugend oder Stadtentwicklung sind nur einige

der politisch-administrativen Ressorts. Hinzu kommen zahlreiche freie Träger und zivilgesellschaftliche Initiativen. Schnell wird klar, dass die Unterstützung von Flüchtlingen nur abgestimmt und in Kooperation gelingen kann.

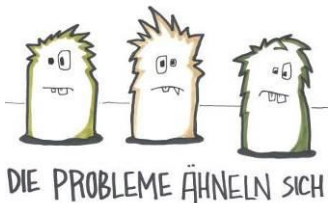
Die Landeshauptstadt München hat sich für eine humane Flüchtlingspolitik entschieden, zu der seit jeher auch Bildung und Qualifizierung gehört. Trotz zahlreicher Verbesserungen bestehen für Flüchtlinge immer noch gesetzlich verankerte Benachteiligungen beim Zugang zu Bildung, Ausbildung und Beschäftigung. Dem Netzwerk aus städtischen Akteuren, Arbeitsverwaltungen, freien Trägern und Flüchtlingsorganisationen gelingt es dennoch, viele junge Flüchtlinge erfolgreich zum Schulabschluss und zu Ausbildung zu führen. Neben Bildungs- und Qualifizierungsangeboten sind geeignete Wohnformen notwendig.



Die Stadt Leverkusen hat 2002 das "Leverkusener Modell" zur Unterbringung von Flüchtlingen eingeführt. Die Flüchtlinge erhalten die Möglichkeit, sich eine Wohnung anzumieten. Bei der Wohnungssuche werden sie bei Bedarf von Ehrenamtlichen unterstützt und durch den Flüchtlingsrat Leverkusen beraten. Die Kooperation, unterschiedlicher Akteure aus Politik, Verwaltung, Flüchtlingen und Betreuungsorganisation ist von grundlegender Bedeutung. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Unterbringung von Flüchtlingen in einer Erstaufnahme-einrichtung direkt nach der Ankunft in Deutschland für einige Personen auch ein wichtiger „Schutzraum“ sein kann, in dem vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden und der Sicherheit vermittelt. Allerdings sollten, so Frau Schillings, die Menschen selbst entscheiden dürfen, wann sie die Flüchtlingsunterkunft wieder verlassen wollen.



Wie wichtig ein aktives Netzwerk von Ehrenamtlichen für die Verbesserung der Lebenssituation von jungen Flüchtlingen ist, berichteten Herr Heuchel und Frau Gizatullina aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Ehrenamtlichen begleiten die Flüchtlinge zu Behörden, unterstützen bei den Hausaufgaben, organisieren Sportveranstaltungen sowie thematische Nachmittage mit Kindern und deren Familien. Gleichzeitig sind sie bestrebt bestehende Ängste und Vorurteile innerhalb der Bevölkerung abzubauen. „Wir können Vorurteilen am besten begegnen, wenn wir Raum zum Austausch bieten“, so Sebastian Heuchel. Im Landkreis wurden ein Integrationskonzept und eine Erklärung für Toleranz und Zivilcourage erarbeitet, die mit großer Mehrheit vom Kreistag beschlossen wurden. Frau Gizatullina, die kommunale Integrationsbeauftragte des Landkreises betonte, dass die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements durch politische Entscheidungsträger sehr bedeutsam und motivierend ist. Auch die Zusammenarbeit und der Dialog auf Augenhöhe von ehrenamtlichen Bürgern und der kommunalen Verwaltung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, um eine Willkommenskultur umzusetzen.



Mit: **Rita Schillings**, Flüchtlingsrat Leverkusen

**Maria Prem**, Amt für Wohnen und Migration, München

**Sebastian Heuchel**, Arbeitskreis Migration und Integration, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

**Leysen Gizatullina**, Integrationsbeauftragte, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt



**5** Nicht über,  
sondern mit  
uns sprechen!

Neben fremdenfeindlichen und rassistischen Reaktionen erleben Flüchtlinge in Deutschland auch viel Solidarität und Unterstützung. Doch gut gemeint ist bekanntermaßen nicht immer gut gemacht, da die Unterstützerinnen und Unterstützer nicht immer nach dem realen Bedarf fragen, sondern oft aktionistisch zu Werke gehen. Was brauchen geflüchtete Kinder und Jugendliche nach einer monate- oder gar jahrelangen Flucht tatsächlich? Welche

Wünsche und Interessen haben sie, einmal in Deutschland angekommen?

Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen sind mit zahlreiche Hürden konfrontiert, die gleichzeitig mit Diskriminierungen verbunden sind (z.B. Unterkünfte in sogenannten „Container Dörfern“, Residenzpflicht, fehlender Zugang zu Bildung). Hinzu kommen Unsicherheiten und Ängste vor einer Abschiebung.

Zwei Berliner Beispiele stellten sich vor, die den Kindern und Jugendlichen in solchen Situationen Unterstützung bieten: Fußball verbindet in Reinickendorf und Champions ohne Grenzen e.V. In beiden Projekten ist Fußballspielen das verbindende Element zwischen Kindern und Jugendlichen aus Berlin und einer nahegelegenen Asylunterkunft. Hier spielen unterschiedliche Sprachen keine Rolle, denn die Sprache des Fußballs ist überall die gleiche. „Das Fußballspielen ist für viele wie eine Rettung. Denn manchmal weiß man nicht, wie weit man noch denken soll oder wie lange, man in Deutschland bleiben kann“, sagt Mohammad Ahmadi. Für die Flüchtlinge ist das gemeinsame Fußballspielen eine Abwechslung zum Alltag in der Unterkunft.



FUSSBALL



ZEIT IST EIN WICHTIGER FAKTOR  
(ZUM BEISPIEL BEIM DEUTSCHLERNEN)

Doch es braucht noch mehr, als regelmäßige gemeinsame Aktionen unter Jugendlichen. Ibrahim Kanalan machte auf die Isolation und die Resignation der Kinder und Jugendlichen aufmerksam und forderte, dass diese stärker durchbrochen werden müsse. Dabei dürfen sie nicht als Opfer wahrgenommen, sondern vielmehr als Subjekte mit ihren Wünschen und Interessen zur Geltung kommen. Die geflüchteten Kinder und Jugendliche brauchen Vorbilder, denen sie vertrauen können. Außerdem wurde auf die Bedeutsamkeit der Einbindung der Eltern hingewiesen.

Mit: **Samet Öztürk**, Fußball verbindet in Reinickendorf (Think Big-Projekt), Berlin

**Christin Krüger**, Gangway e. V., Team Reinickendorf, Berlin

**Ibrahim Kanalan**, Beratungs- und Betreuungszentrum für Flüchtlinge und Migrant\_innen Berlin

**Mohammad Ahmadi** und **Christine Schröder**, Champions ohne Grenzen e.V., Berlin



## Podiumsdiskussion

Ein Ressort „Flucht und Migration“ gibt es weder in einer Kommune, noch auf Länder- oder Bundesebene. Vielmehr sind die unterschiedlichsten Ministerien, Ämter und Behörden für geflüchtete Menschen in Deutschland zuständig. In der Praxis sind die Vernetzungsstrukturen oft unzureichend, um auf politischer Ebene wirksam zu werden. Damit dies gut gelingen kann, ist eine parteiübergreifende Zusammenarbeit notwendig.



Die vielfältigen Angebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Deutschland konnten auch auf dem Fachtag abgebildet werden. Allerdings zeigt sich, dass es den Familien nach wie vor an einem strukturierten Zugang zu Informationen mangelt. Dem könnte durch gezielte Aufklärung über ihre Rechte und mögliche Unterstützungsangebote entgegen gewirkt werden.

Kinder aus geflüchteten Familien brauchen zudem eine stärkere Lobby, die ihre Wünsche und Bedürfnisse vertritt.



Mit: **Uta Rieger**, United Nations High Commissioner for Refugees, Nürnberg

**Maria Prem**, Amt für Wohnen und Migration, München

**Andreas Meißner**, Evin e. V. und Bundesverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V., Berlin

**Ibrahim Kanalan**, Beratungs- und Betreuungszentrum für Flüchtlinge und Migrant\_innen Berlin



Der Fachtag Ankommen in Deutschland – Bildung und Teilhabe für geflüchtete Kinder und Jugendliche wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms Toleranz fördern – Kompetenz stärken.

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich seit 20 Jahren dafür ein, dass junge Menschen in unserem Land gut aufwachsen können. Sie stärkt Kinder in dem, was sie können und was sie bewegt. Mit ihren Programmen und Projekten stößt die DKJS Veränderungen an: in Kindergärten und Schulen, beim Übergang in den Beruf, in der Familien- oder Jugendpolitik. Derzeit erreicht die Stiftung über 500.000 junge Menschen und deren erwachsene Begleiter.

#### Impressum, Copyright:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

#### Bildnachweis:

Fotos: dkjs/Björn Bernat; Photoart  
Illustrationen: dkjs/Christoph Kellner;  
dkjs/Julian Kücklich